

SCHWABACH – Der Künstlerbund führt für seine neue Ausstellung in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus zwei Künstlerinnen zusammen, deren Werke sich ergänzen. Tessa Wolkersdorfers Bilder erschaffen menschenleere Orte, an denen sich Hanna Regina Übers figürliche Skulpturen gut machen würden. Beide Künstlerinnen prägt ein Sujet, das man bislang eher aus der lateinamerikanischen Literatur kannte. Der Phantastische Realismus kreiert eine Welt zwischen Sein und Vision, in der Fakten und Imagination verschmelzen. Es entstehen heterogene Wirklichkeitsebenen, gewissermaßen eine "Parallel Welt".



Tessa Wolkersdorfer stammt aus Katzwang und ist zum zweiten Mal zu Gast beim Künstlerbund. 2006 hat die 31-jährige mit ihren Kolleginnen und Kollegen als Meisterstudentin der Akademie-Klasse von Peter Angermann ausgestellt. Ihre Malerei entwickelt sich ungeplant, wie sie selbst sagt. "Ich mache

mir selten eine Skizze, ich assoziiere beim Malen." Inhaltlich auf das Elementare reduziert beginnt sie mit einem formellen Aspekt, auf den sie aufbaut. "Ich bediene mich dabei meines Alltags", sagt Tessa Wolkersdorfer. Gegenstände aus ihrer Umgebung und Erinnerung oder Versatzstücke aus der Wohnung bilden den Ausgangspunkt. Diesmal Möbel aus den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. "Mich macht das Nostalgische aus", sagt sie. Die Formensprache der Nachkriegszeit bilde "eine Kultur, die mich anspricht und die mir gefällt".

Allerdings legt die Malerin erst richtig los, wenn der Nierentisch, die Kommode oder der Schreibtisch gegenständlich korrekt vor ihr liegt. Erst dann ist der Raum für einen durchaus turbulenten Schaffensprozess aufgespannt. "Ich finde es schön, mich der Freiheit zu bedienen, die ich auf der Leinwand habe", sagt sie. Tessa Wolkersdorfer kombiniert, lässt Innen- und Außenraum verschmelzen, ordnet und strafft die Komposition. Mit Tusche und Acrylspray lässt sie die Malerei von der Leine. Es wird gemalt, übermalt und transformiert bis hin zum stimmigen Resultat: Fantastische Bildwelten, deren Konstellation nur scheinbar wirr ist. Ästhetisch ergeben sie immer ein beeindruckendes Ganzes.

Hanna Regina Über ist gelernte Holzbildhauerin und lebt als freischaffende Künstlerin in der Nähe Ambergs. Die 49-jährige stellt zum ersten Mal in Schwabach aus. "Tattoo" hat sie ihre Serie von acht Skulpturen aus Bronze, Holz oder Stein genannt, die besondere Charaktere repräsentieren. "Outlaws mit einer eigenen Biographie, die nicht zu 100 Prozent in der Mitte der Gesellschaft stehen", beschreibt sie ihre Figuren: Einen Jahrmarktsboxer, einen Seemann, ein leichtes Mädchen und ein skurriles Liebespaar. Oder ist es doch eine Prostituierte mit ihrem Freier?

Verbindendes Element all dieser Nachtpflanzen sind großflächige Tätowierungen. Mit japanischer Spezialtusche hat Hanna Regina Über Arme und Körper in typischer Weise per Freihandzeichnung verziert. Ein Schiff mit blühenden Segeln auf dem Bizeps oder über der Brust, eine Meerjungfrau auf dem Unterarm, ein Haifisch über der Lende, ein Anker neben dem Nabel. Die zeichnerisch erstklassig gefertigten Miniaturen sind präzise und authentisch. Über hat dafür lange im Internet recherchiert. "Old-School- Motive" habe sie gewählt, sagt Über, "aus einer Zeit in der Tätowierungen noch selten und Aufsehen erregend waren".

Neben den randständigen Individuen mit dem bizarren Körperschmuck stellt Hanna



Regina Über noch zwei lebensgroße Frauenfiguren aus. Sie sind als Symbole gedacht für einen Frauentyp mit hohen Idealen: Eigenschaften wie Perfektion, Strenge, Intelligenz, Verantwortung und waches Bewusstsein treiben sie häufig in existenzielle Auseinandersetzungen. Über denkt dabei an die russische Journalistin Anna Politkowskaja oder an Sophie Scholl, die für ihre Mission mit

dem Leben bezahlt haben, weil sie nicht an persönlichen Schutz gedacht haben. Wattehelm und Bleiweste sind die Symbole dieser Entschiedenheit. ROBERT SCHMITT

Bild: links Hanna Regina Über, rechts Tessa Wolkersdorfer.